



Kurzfassung

Evaluationsbericht

Februar 2017

**Tanne Schweizerische
Stiftung für Taubblinde
Langnau am Albis**

Die externe Evaluation

- bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit.
- liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis.
- dient der Trägerschaft und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide.
- erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber der den politischen Behörden bzw. Trägerschaft und der Öffentlichkeit.
- gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen die Kurzfassung des Evaluationsberichts für die Schule Tanne der Schweizerischen Stiftung für Taubblinde vorzulegen.

Die Evaluation beruht auf der Analyse von Dokumenten der Schule und einer schriftlichen Befragung aller Eltern sowie aller pädagogisch tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie umfasste zudem einen dreitägigen Schulbesuch vom 12.-14. Dezember 2016 mit Unterrichtsbeobachtungen sowie Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrpersonen, weiteren Mitarbeitenden sowie mit der Schulleitung und Vertretung des Stiftungsrates.

Als Beurteilungskriterien dienen neun Qualitätsansprüche, welche durch mehrere Indikatoren näher definiert sind. Sie sind aus dem Handbuch Schulqualität des Kantons Zürich abgeleitet.

Der Einbezug mehrerer Datenquellen und verschiedener Personengruppen garantiert ein breit abgestütztes Bild der Schule. Die Abstimmung der Ergebnisse im Team der Evaluationsfachleute sichert eine ausgewogene Beurteilung der Schule. Nähere Informationen zu den Qualitätskriterien und der Methodik der Schulbeurteilung finden sich auf www.fsb.zh.ch.

Die Kurzfassung wurde von der Fachstelle für Schulbeurteilung auf Wunsch der Schule erstellt. Sie dient vor allem der raschen Information der Elternschaft und der interessierten Öffentlichkeit. Sie beschränkt sich auf die wichtigsten Aussagen des Berichts, enthält im Text aber keine weiteren Belege.

Die Schulleitung und die Trägerschaft verfügen über die integrale Fassung des Evaluationsberichts. Interessierte Personen können den ganzen Bericht auf Verlangen einsehen.

In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Schule beitragen, wünscht die Fachstelle der Schule viel Erfolg!

Zürich, Februar 2017

Kurzportrait der Tanne Schweizerische Stiftung für Taubblinde

Die Tanne, Schweizerische Stiftung für Taubblinde, ist das Deutschschweizer Kompetenzzentrum für Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Hörsehbehinderung und verwandter mehrfacher (Sinnes-)Behinderung. Sie ist eine private, konfessionell neutrale Einrichtung und befindet sich in Langnau am Albis in unmittelbarer Nähe von Dorfkern und Bahnhof. Räumlich ist die Institution an den Grenzen der Möglichkeiten angelangt und hat deshalb einen Erweiterungsbau geplant, welcher in nächster Zeit realisiert wird.

Die Geschäftsleitung der Tanne setzt sich aus der Gesamtleitung und den drei Bereichsleitungen „Erwachsene“, „Kinder und Jugendliche“ sowie „Betriebswirtschaft“ zusammen. Die Trägerschaft der Tanne ist die Schweizerische Stiftung für Taubblinde. Der Stiftungsrat besteht aktuell aus sechs Mitgliedern.

Die Schule übernimmt Leistungen des Kompetenzzentrums im Kinder- und Jugendbereich und ist in gesamtinstitutionelle Strukturen eingebunden. Der Kinder- und Jugendbereich umfasst zusätzlich zur Schule die heilpädagogische Früherziehung, das Internat mit drei Wohngruppen und die pädagogischen Therapien. Verschiedene Vorgaben, Konzepte und Dokumente finden aufgrund der institutionellen Einbettung bereichsübergreifend Anwendung. Obwohl sich die Fachstelle für Schulbeurteilung entsprechend ihrem Auftrag auf die Evaluation des Bereichs Schule konzentriert, war die Gestaltung der Schnittstellen ebenfalls Bestandteil der Evaluation. Die Evaluationsergebnisse lassen sich aufgrund der strukturellen Voraussetzungen nicht immer trennscharf dem Bereich Schule zuordnen.

Die Bereichsleitung „Kinder- und Jugendliche“ – im Bericht Schulleitung genannt – ist zuständig für die Schule sowie die Betreuung und verantwortlich für die Mitarbeitenden verschiedener Berufsgruppen, wie Lehrpersonen, pädagogische Therapeutinnen und Therapeuten, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie Mitarbeitende mit spezifischem Fachunterricht.

Aktuell besuchen 24 Schülerinnen und Schüler die Schule, wovon 17 im Internat wohnen. Die Kinder können ab dem vierten Lebensjahr eingeschult werden und bleiben in der Regel bis zum 20. Altersjahr. Die externen Schülerinnen und Schüler werden ausserhalb der Schulzeit vom sozialpädagogischen Bereich betreut. Die Tanne führt sieben heterogen zusammengesetzte Klassen mit drei bis vier Schülerinnen und Schülern. Drei mal zwei Klassen bilden je eine Schuleinheit. Zusätzlich wird eine Einzelklasse geführt.

Der Unterricht ist nach Unterrichtsbereichen, wie Kommunikationsaufbau, Wahrnehmungsentwicklung, Sozialentwicklung oder Lebenspraktische Alltagsbewältigung organisiert. Im Stundplan findet man aber auch Fächer wie Mensch und Umwelt, Musik, Sport, Kreatives Gestalten, Mathematisches Lernen etc. Die Logo-, Ergo- und Physiotherapie wird meist in Einzellektionen durchgeführt, teilweise jedoch wie der spezifische Fachunterricht in den Unterricht integriert.

Die Tanne verfügt über spezifisches Know-how in der Wahrnehmungs- und Kommunikationsentwicklung bzw. -förderung. Ihr Wissen und praktisches Können stellt sie mit einem Beratungsangebot Fachpersonen, Eltern und Angehörigen sowie Jugendlichen und Erwachsenen mit einer Hörsehbehinderung zur Verfügung. Zudem ermöglicht ein Beratungs- und Unterstützungsangebot B&U anderen heilpädagogischen Diensten, Schulen und Institutionen mit ähnlicher Klientel vom spezialisierten Fachwissen der Tanne zu

profitieren. Innerhalb der Institution beraten und unterstützen Fachbereichsverantwortliche (z.B. zu „Kommunikation und Interaktion“ oder „Sinneswahrnehmung“) andere Mitarbeitende in ihrem Fachgebiet.

Evaluationsanlage

Das Evaluationsteam wurde durch eine externe Fachexpertin der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich ergänzt, um in der Evaluation auf das spezifische Fachwissen des Kompetenzzentrums sowie der Mitarbeitenden der Schule einzugehen und die fachspezifische Arbeit entlang der Qualitätsansprüche einzuschätzen. Wir danken Frau Dr. Ursula Hofer, Bereichsleiterin Pädagogik für Sehbehinderte und Blinde (PSB), HfH, für Ihre kompetente fachliche Unterstützung und Begleitung im Evaluationsprozess.

Folgende Begrifflichkeiten werden im Evaluationsbericht verwendet:

| | |
|-----------------------|------------------------------------|
| Lehrpersonen: | Klassen- und Fachlehrpersonen |
| Fachpersonen: | Therapeutinnen und Therapeuten |
| Mitarbeitende: | Alle Mitarbeitenden an der Schule |
| Fachbereiche: | Unterricht, Therapie und Betreuung |

Folgende Förderansätze erscheinen im Bericht:

| | |
|------------------------------------|--|
| Unterstützte Kommunikation: | <ul style="list-style-type: none">- PECS (Picture Exchange Communication System)- institutionseigene „Tanne“-Gebärden und solche nach Anita Portmann- Elektronische Kommunikationsmittel wie Talker, Big Mack- Taktilen Gebärden, Bodysign- Activity Books |
| TEACCH: | Treatment and Education of Autistic and Communication handicapped Children: Förderung durch Strukturierung und Visualisierung |

Weitere Fachansätze der Tanne, die im Bericht genannt werden:

- Co-Creating-Communication nach Nadstad und Rodbroe
- CCC (Kommunikation entsteht in einem gemeinsamen, dialogischen Prozess)
- Low Vision (Verbesserung der visuellen Wahrnehmung, z.B. durch angemessene Beleuchtungssituationen, spezielle optische Hilfsmittel und das Erlernen von Strategien)
- Active Learning Approach nach Lilli Nielsen (Ansatz des aktiven Lernens)
- O&M-Training (Orientierungs- und Mobilitätstraining)

Qualitätsprofil

Wertschätzende Gemeinschaft

Mit hoher Aufmerksamkeit sowie grosser Kreativität schaffen die Mitarbeitenden ein freundliches und anregendes Schulklima, in dem alle Schülerinnen und Schüler gut aufgehoben sind.

- Mit hoher Aufmerksamkeit schaffen die Mitarbeitenden¹ der Schule eine lebendige und fröhliche Atmosphäre, in der sich die Schülerinnen und Schüler wohl und sicher aufgehoben fühlen. Die Mitarbeitenden begegnen den Kindern und Jugendlichen mit grosser Empathie und Sorgfalt. Sie sorgen für verschiedene Möglichkeiten der Interaktion untereinander oder mit den Erwachsenen.
- Die Mitarbeitenden verstehen es ausgezeichnet, den Schülerinnen und Schülern mit Geduld, Beobachtungsgabe und Kreativität, selbstwirksames Handeln zu ermöglichen. Sie erkennen mit hoher Präsenz und geduldigem Beobachten, worauf ein Kind besonders positiv reagiert. Daraufhin stellen sie Materialien zusammen, welche das Kind zum selbsttätigen Handeln herausfordern. Zudem setzen sie Mittel der Unterstützten Kommunikation ein. Auch legt die Schule mit Projekten oder mittels Bezugnahme auf das Normalisierungsprinzip grossen Wert darauf, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbstständigkeit zu stärken und Sicherheiten zu vermitteln.
- Die Mitarbeitenden nehmen die Schülerinnen und Schüler ernst und gehen sorgfältig auf deren Bedürfnisse ein. Im Unterricht erfassen sie die Gefühlsäusserungen der Kinder und Jugendlichen aufmerksam und reagieren gekonnt darauf. Wenn immer möglich werden die Schülerinnen und Schüler bei Auswahl und Entscheidungen aktiv einbezogen.
- Die Schule sorgt mit geeigneten Anlässen, regelmässigen Ritualen und interessanten Projekten für eine farbige Schulgemeinschaft (u.a. wöchentliches Morgenritual, Morgenkreis, „Schultütenfest“, „Samichlausanlass“, „Tanne-Fest“, Skilager, Zirkusprojektwoche).
- Die Verhaltensregeln geben einen klaren Rahmen vor und verhelfen zu einem professionellen Umgang mit Nähe und Distanz. Mit den Präventionsmassnahmen der Schule wird den Mitarbeitenden auch vermittelt, wie sie eine gewaltfreie Kommunikation bei den Schülerinnen und Schülern anwenden können.

¹ In diesem Bericht umfasst der Begriff „Mitarbeitende“ die Lehrpersonen, die Therapiefachpersonen, die Betreuungspersonen am Mittagstisch sowie die Praktikantinnen und Praktikanten, welche im Unterricht tätig sind.

Strukturierte Förderangebote

Dieser Qualitätsanspruch wurde im Rahmen des von der Schule gewählten Fokusthemas "Lehr- und Lernarrangements" behandelt.

Die wichtigsten Erkenntnisse daraus sind:

- Es gelingt den Lehr- und Fachpersonen vorbildlich dem elementaren Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler nach unterstützenden und informierenden Strukturen Rechnung zu tragen.
- Die Lehr- und Fachpersonen wählen für die angestrebten Ziele die passenden Lehr- und Lernarrangements. Sie wenden im Unterricht ein breites Methodenrepertoire an und verfügen über das notwendige spezifische Fachwissen.
- Die Lehr- und Lernarrangements fördern die Selbstwirksamkeit und das aktive Lernen in hohem Mass. Sie beziehen Interessen und Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gezielt mit ein.
- Es gelingt der Schule ausgezeichnet, die Mitarbeitenden in die gemeinsamen Unterrichtskonzepte einzubinden, sie fachspezifisch weiterzubilden und im Alltag zu unterstützen.

Individuelle Lernbegleitung

Die individuelle Förderung gelingt ausgezeichnet, indem die Lehr- und Fachpersonen bewusst von den persönlichen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ausgehen. Sie gestalten die Umsetzung in wirksamer Teamarbeit.

- Bei der Gestaltung des Unterrichts berücksichtigen die Lehr- und Fachpersonen den individuellen Entwicklungsstand und die Interessen der einzelnen Schülerinnen und Schüler sorgfältig und bauen darauf gezielt ihre Fördersequenzen auf. Sie verwenden verschiedene Methoden der Unterstützten Kommunikation (UK) sowie den Ansatz der Co-Creating Communication. Sie arbeiten mit ihrer Klasse am gleichen Lerngegenstand, beziehen aber alle Lernenden je nach deren Möglichkeit und Entwicklungsstand individuell ins Thema ein. Dabei wird die Unterstützung und Förderung der sinnlichen Wahrnehmung für alle Schülerinnen und Schüler geschickt integriert.
- Die Schule fördert die Binnendifferenzierung aktiv mit entsprechenden klassenübergreifenden Projekten. Im aktuellen Schuljahr arbeitet die Schule im Bereich Binnendifferenzierung in den verschiedenen Einheiten an je einem selbstgewählten Thema. So entstanden die Projekte „Wald“, „Lebens- und Berufsfindung“, „mehr-Sinn Geschichten“ und in der Einzelklasse ein Projekt zu Beeinträchtigungen.

- Die Lehr- und Fachpersonen gestalten ihren Unterricht klar und nachvollziehbar anhand individueller Förderpläne und –ziele. Diese passen sie während der Lektion flexibel den Voraussetzungen der einzelnen Lernenden an. Die Förderung erfolgt meist in einer dialogischen Beziehung und nimmt dabei Rücksicht auf die momentane Verfassung und die funktionalen Voraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Die schriftlich formulierten Förderziele für die einzelnen Lernenden werden oftmals im Schulzimmer transparent gemacht.
- Die Zusammenarbeit im Unterricht unter den Lehr- und Fachpersonen sowie mit den Praktikantinnen oder Praktikanten wird ausgezeichnet für die individuelle Unterstützung der Schülerinnen und Schüler genutzt. In den Lektionen hat die Klassenlehrperson meistens klar den Lead und setzt die Mitarbeitenden gut abgesprochen ein. Bezüglich Zusammenarbeit ist das Förderteam (FT)² zentral. Hier wird die individuelle Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler koordiniert und besprochen.

Wertschätzendes Klima

Die Mitarbeitenden pflegen einen ausgesprochen freundlichen und fröhlichen Umgang, was für die Kinder und Jugendlichen eine positive Vorbildwirkung hat.

- Die Mitarbeitenden der Schule begegnen den Schülerinnen und Schülern wertschätzend und empathisch. Sie gehen gut auf die Schülerinnen und Schüler ein, beobachten deren Befinden und Verhalten aufmerksam. Dies führt zu einem vertrauensvollen Miteinander. Der Ansatz der Co-Creating Communication kommt dabei klar zur Geltung. Die Mitarbeitenden pflegen einen ausgesprochen freundlichen und fröhlichen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern.
- Die Mitarbeitenden stellen für die Kinder und Jugendlichen ein vorbildliches Modell dar. Der positive Umgang sowohl unter den Erwachsenen als auch mit den Schülerinnen und Schülern wirkt als Vorbild, welches einzelne Kinder und Jugendliche nachahmen. Oft setzen sie Gebärden und Stopp-Signale ein, die sie von den Erwachsenen abgeschaut haben. Verhaltensweisen, die andere oder sie selbst verletzen könnten, werden von den Mitarbeitenden gut und angemessen unterbunden.
- Mit Hilfe eines grossen Methodenrepertoires, mit geeigneten Strukturen und rhythmisierten Abläufen und eines humorvollen Verhaltens schaffen die Mitarbeitenden ein gutes Lernklima. Sie bauen neben Phasen der Aktivierung stets wieder solche der Entspannung ein und kommunizieren die Übergänge wirksam mit verschiedenen Klängen, Geräuschen oder mit Hilfe von Lautsprache oder Gebärden. Diese klaren Ansagen vermitteln den Kindern und Jugendlichen Sicherheit und wecken Neugierde. An der Schule wird mit verschiedenen aktuellen Ansätzen der Heilpädagogik gearbeitet (z.B. Lilli Nielsen, Active Learning Approach, TEACCH).

² Das Förderteam (FT) setzt sich zusammen aus den Vertreterinnen und Vertretern aller internen Fachdisziplinen, die regelmässig mit der Schülerin oder dem Schüler arbeiten.

Förderplanungsprozess

Die Lehr- und Fachpersonen sorgen für eine systematische Förderplanung, in welche die Ressourcen des Umfeldes und die Anliegen der Eltern konsequent einbezogen werden.

- Die Förderdiagnostik erfolgt interdisziplinär, ist breit abgestützt und wird sorgfältig durchgeführt. Die Erhebung des Förderbedarfs erfolgt mit verschiedenen geeigneten Instrumenten entlang der verschiedenen ICF-Bereiche³. Zudem dient der ausführliche „Jahresbericht“ der einzelnen Kinder und Jugendlichen als weitere Grundlage für die neu zu erstellende Förderplanung.
- Die Förderplanung im Schulalter findet in einem klaren Förderkreislauf statt, die Schule bietet dazu geeignete Instrumente an. Die individuelle Förderplanung ist in einem übersichtlichen Förderkreislauf abgebildet und geschieht interdisziplinär.
- In regelmässig stattfindenden Standortgesprächen werden gemeinsam mit den Eltern relevante Entwicklungsziele festgelegt. Am SSG werden Schwerpunkte der Förderung festgelegt, letztjährige Förderziele ausgewertet und neue Grobziele vereinbart, allfällige Massnahmen festgelegt und aktuelle Settings überprüft. In der sorgfältig erstellten Feinplanung werden die vereinbarten Grobziele zu konkreten Teilzielen heruntergebrochen. Die Eltern zeigen sich zufrieden, wie sie in die SSG miteinbezogen und an der Ausarbeitung der Entwicklungsziele beteiligt werden.
- Die Lehr- und Fachpersonen pflegen sowohl schulintern als auch mit schulexternen Fachdiensten eine regelmässige und engagierte Zusammenarbeit. Seit einem Jahr besteht für jede Schülerin und jeden Schüler ein Förderteam, in dem mindestens dreimal jährlich die Förderplanung der einzelnen Lernenden besprochen wird. Dazu sind wöchentlich zwei reservierte Zeitfenster vorgesehen. Die Lehr- und Fachpersonen loben diese interdisziplinäre Zusammenarbeit. Sie holen sich auch gezielt Unterstützung bei den Fachbereichsverantwortlichen der Schule oder den Fachpersonen der Gesamteinstitution.
- Momentan fehlen an der Schule standardisierte Förderpläne, die eine systematische Umsetzung und Dokumentation der Fördermassnahmen ermöglichen. Es fehlt dadurch auch eine klare Vorgabe, wie die Förderziele aufgrund der Stärken der Schülerinnen und Schüler umgesetzt werden und wie die aktuelle Fördersituation allen Beteiligten transparent gemacht werden kann.

³ Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit

Wirkungsvolle Führung

Die Leitungsfunktionen sind zweckmässig aufgeteilt, werden wertschätzend sowie zielführend wahrgenommen und erfolgreich ausgeführt.

- Der gesamte Personalführungsprozess ist ausgezeichnet aufgebaut und sehr gut dokumentiert. Alle Mitarbeitenden zeigen sich zufrieden mit der Führung der Schule. Sie loben die wertschätzende, kompetente und klare Führung. Die Schulleitung hat für ihre Anliegen stets ein offenes Ohr und schafft mit ihrer unterstützenden Art eine vertrauensvolle Atmosphäre. Es bestehen ausführliche, zielführende Unterlagen zu allen Personalentwicklungsprozessen. Mitarbeitergespräche mit vorangehenden Unterrichtsbesuchen werden regelmässig mindestens einmal jährlich durchgeführt.
- Neue Mitarbeitende werden vorbildlich eingeführt und gut begleitet. Es stehen zweckmässige Instrumente zur Verfügung, die wirksam eingesetzt werden (interne Schulung „Tanne-Grundkompetenzen“, Leitfaden „Führen in der Probezeit“, Checkliste für neue Mitarbeitende, Ablaufplan zur Einführung und Weiterbildung von Praktikantinnen und Praktikanten).
- Die Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen wird auf der Leitungsebene klar vorangetrieben und zeitigt insbesondere auf der Strukturebene eine positive Wirkung. Hierzu werden regelmässige Weiterbildungen durchgeführt. Es werden altersentsprechende Themen aufgegriffen. Ausgehend von den Zielsetzungen der Institution wird in diesem Schuljahr am Auftrag gearbeitet, pro Schuleinheit ein altersentsprechendes Thema zur Binnendifferenzierung auszuarbeiten und den andern vorzustellen. Diese Projekte haben eindruckliche Ergebnisse hervorgebracht. Die Schulleitung hat klare Vorstellungen und Visionen, wie sich der Unterricht weiterentwickeln soll. Dabei hat die Balancefindung zwischen gezielter Individualisierung und Gemeinschaftsbildung eine grosse Bedeutung.
- Die Schule hat zweckmässige Kooperationsgefässe, die gut strukturiert und aufeinander abgestimmt sind. (Wocheninfo, Schulteamsitzung, verschiedene Sitzungen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit). Die Sitzungen werden effizient und effektiv geleitet und immer protokolliert. Die Mitarbeitenden finden, dass die Zusammenarbeit in der Schule sinnvoll geregelt ist. Der interne Informationsfluss läuft gut und die Abläufe werden ständig verbessert.
- In der aktuellen Phase der Neustrukturierung der Schule werden viele Entwicklungsvorhaben vorwiegend von der Leitung vorgegeben (z.B. Thema Binnendifferenzierung). Es wird jedoch noch wenig von der Basis aus analysiert und reflektiert, was in der Unterrichtsentwicklung angegangen und welche Themen aufgrund dieser Überlegungen in einer gemeinsamen Stossrichtung angepackt werden sollten.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Auf Institutionsebene erfolgt die Qualitätsentwicklung systematisch und professionell. Im Schulbereich fehlt ein eigener Qualitätskreislauf zur Umsetzung der unterrichtsspezifischen Entwicklungsvorhaben.

- Die Tanne verfügt über ein wohl durchdachtes, detailliertes Qualitätssystem („Tanne-Management-System“ - TMS), das die verschiedenen Bereiche der Institution geschickt vernetzt und Zuständigkeiten klärt. Das eher komplexe und anspruchsvolle TMS ist unterteilt in Systemgrundlagen, Kernprozesse, unterstützende Prozesse und in Führungsprozesse. Der Jahresplan für den Kinder- und Jugendbereich gibt einen guten Überblick über Aktivitäten und Anlässe im Schul- und Internatsbereich.
- Grössere Entwicklungsprojekte, welche auch für die Schule relevant sind, werden auf Institutionsebene mit Hilfe der Methodik und des Instrumentariums des Projektmanagements systematisch angegangen. Aufgrund einer Strategieplanung werden wichtige Projekte ausgewählt, für die klare und ausführliche Projektaufträge verfasst werden. Aktuell wird u.a. das Projekt „Mehrfache Sinnesbehinderung“ durchgeführt. Dabei wird als Teilprojekt eine Tanne-Webapplikation (Tanne-App) entwickelt, welche der Schule ein hilfreiches Instrument für die Förderplanung zur Verfügung stellen soll.
- Die Mitarbeitenden arbeiten an pädagogischen und unterrichtsbezogenen Themen verbindlich zusammen. Die Zusammenarbeit wird durch eine gute Strukturierung, klare Aufgabendefinitionen und durch transparente Festlegungen der Schnittstellen zwischen den Bereichen, Abteilungen und Gruppen vereinfacht. Mit geplanten gemeinsamen Arbeitstagen (Kinderbereich, Zusammenarbeit Lehrpersonen) sowie mit der „Aufmerksamkeitszeit“ (interne Fortbildung für alle Bereiche) hat die Schule weitere Gefässe zur Kooperation geschaffen.
- Auf Institutionsebene werden Entwicklungsmassnahmen systematisch überprüft und nachhaltig für die weitere Qualitätsentwicklung genutzt. Zur Qualitätsüberprüfung gibt es an der Tanne interne und externe Audits. Die Ergebnisse werden sorgfältig ausgewertet und Verbesserungsmassnahmen festgelegt. Die Mitarbeitenden erhalten die Möglichkeit, freiwillig jährlich ein Feedback bei Kolleginnen und Kollegen einzuholen. Diese Möglichkeit wird jedoch wenig genutzt.
- Zur Schul- und Unterrichtsentwicklung fehlt im Schulbereich ein eigener Qualitätskreislauf, der gezielt auf die pädagogischen Prozesse des Unterrichts eingehen kann. Es gibt keine eigentliche Schulprogramm-Arbeit, in der gemeinsam mit dem Team relevante Entwicklungsthemen beschlossen, umgesetzt und ausgewertet werden. Es ist den Mitarbeitenden überlassen, wie sie ihren Unterricht weiterentwickeln, was dazu führt, dass in den einzelnen Klassen sehr unterschiedlich gearbeitet wird. Elternmeinungen werden selten eingeholt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule sorgt in Zusammenarbeit mit der Betreuung für einen umfassenden Austausch mit den Eltern. Sie informiert angemessen über organisatorische Belange.

- Die beteiligten Lehr-, Betreuungs- und Therapiefachpersonen pflegen einen sehr engen und sorgfältigen kindbezogenen Kontakt zu den Eltern und nutzen hierfür verschiedene Kanäle (z.B. Telefon, E-Mails, Kontaktheft, Elterngespräche). Jedem Kind ist eine hauptverantwortliche Koordinationsperson zugeteilt, die erste Ansprechperson für die Eltern ist.
- Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern beziehungsweise den gesetzlichen Vertretern ist für die Mitarbeitenden im Kinder- und Jugendbereich von zentraler Bedeutung. In verschiedenen Dokumenten wie dem Leitbild, dem Rahmenkonzept oder dem Tanne-Management-System sind wegweisende Aussagen dazu definiert. Zu allen relevanten Bereichen bestehen schriftliche Handlungsanweisungen, die jährlich überprüft werden. Zur effizienten Aufgabenerfüllung stehen Checklisten und Formulare bereit. Schule und Betreuung bieten den Eltern eine umfassende Unterstützung an. Diese werden als Experten für ihr Kind ernst genommen.
- Die Eltern werden von der Schule und der gesamten Institution zweckmässig über organisatorische Belange informiert (u.a. mittels Jahresplan, Stundenplan, Quartalsbriefe der Schulleitung, Anmeldung für die betreuten Wochenend- und Ferienzeiten, Homepage). Die meisten Eltern wissen, an wen sie sich mit Fragen, Anregungen und Kritik wenden können.
- Die Institution lädt die Eltern regelmässig zu Informationsanlässen oder an gesellige Anlässe ein (z.B. „Tanne-Fest“, Adventsbrunch, „Schultüten-Fest“, Themenabend für Eltern, Elternabend).
- Der partizipative Einbezug der Eltern in den Schulbereich ist noch wenig ausgeprägt. Es findet kein Elternabend spezifisch für Eltern von Schulkindern statt. Zudem kann bei den bereichsübergreifenden Informationsebenenden zu wenig gezielt auf die Interessen von Eltern mit Schulkindern eingegangen werden. Es werden keine offiziellen Schulbesuchstage angeboten. Die Eltern haben keine Möglichkeit, sich im Rahmen einer institutionalisierten Mitwirkung einzubringen.
- Die Eltern werden über Themen des Unterrichts teilweise zu wenig ausführlich informiert. Die Praxis dazu ist in den Klassen und Einheiten sehr unterschiedlich (z.B. zu Unterrichtsmethoden, Themenschwerpunkten, Projekten, Unternehmungen der Klasse). Zudem werden die Mitteilungen an die Eltern teilweise zu wenig spezifisch auf die Schule abgestimmt, die Informationen oder Formulare sind manchmal etwas kompliziert und schwer verständlich.

Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung
Josefstrasse 59, Postfach
CH-8090 Zürich
Tel. 043 259 79 00

